

Verteilt in Stadt, Ort und Nachbargemeinden... Bezugspreis 1.80...

Gegegründet 1877.



Die 10seitige Seite über deren Raum 18 Zeilen... Anzeigenpreis...

Verantwortlicher: Robert Muffel

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 185

Druck und Verlag in Altensteig.

Freitag, den 9. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Der Krieg.

W.B. Großes Generalquartier, v. a. g. (Amstg.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Beiderseits der Lys schlugen wir englische Teilvorstöße zurück. Nördlich der Somme führte der Feind beständige Gegenangriffe gegen unsere neuen Linien...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Spionas und Reims lebte der Feind nur vorübergehend auf. Kleinkriegsinfanteriekämpfe an der Aisne, Vesle und nördlich von Reims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In den Vogesen erfolglos: Vorstöße in die südlichen Linien am Schragenbühl.

Leutnant Freytag v. Boerigk errang seinen 20. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff

An der Weste ist die Kampfeslage nunmehr in den Beharrungszustand eingetreten. Marschall Foch zaudert anfangs, ob er dem Gegner über den Fluss nachdrängen soll, ein Unternehmen, das, selbst wenn es glücken sollte, neue schwere Opfer erfordern würde...

denen man sicher rechnen kann und die Sicherheit dieser Rechnung verleiht den Erfolg, den endgültigen Sieg. Dieser kleineren örtlichen Begebenheiten sind an der Weste keine Kampfhandlungen eingetreten. - Wie sehr die Engländer die Erfärmung ihrer Stellung an der Straße Bray-Corbie durch württembergische Truppen getroffen hat, beweist, daß sie am 7. August einen zweiten Angriff ansetzten, um den Siegern die Gräben wieder zu entreißen. Die beständigen Angriffe wurden restlos zurückgeschlagen und die Stellung blieb in unserem Besitz.

Die italienischen Truppen in Frankreich sind nach einer Mitteilung des Pariser Berichterstatters des 'Secolo' wieder ins Erholungslager hinter der Front zurückgezogen worden.

Die Blutspur der Entente.

Millionen von Menschen bluten und sterben seit vier Jahren durch Englands Schuld. England hat den Krieg gewollt, England war bei seinem Zustandekommen der Kalkülstieber, und England hat immer mehr Wölfer in ihn hineingehehrt.

Die Unschuld lastet auf dem Britenvolk, wie sie größer und schwerer nicht einmal einem Napoleon I. hätte zugeschrieben werden können. Die schändlichste Blutschuld aber, die England, und mit ihm seine Verbündeten und von ihm abhängigen und gegängelten Völker, auf sich geladen haben, das sind nicht die Opfer, die der Krieg an den Fronten und der Luftkrieg über den Städten des Hinterlandes und der Krieg auf und unter dem Meere fordert: das sind vielmehr die Leiden, die auf Anstiften der Entente von gemeiner Mordhand fielen.

Mit dem Morde in Serajewo an dem österreichischen Thronfolgerpaar fing es an. Hinter die feigen, feilschen Mordgehilfen stellte sich das russische Jarenreich und das Reich König George von England; sie nahmen damit die Verantwortung für das Verbrechen auf sich und beladen sich selbst mit der Schuld für den Mord, aus dem der blutige Weltbrand entstand.

In Frankreich lebte ein Mann, der kraft seines Einflusses und großen Ansehens vielleicht geeignet gewesen wäre, das Volk und die Regierung zur Vernunft zu bringen; ein Mann, der den Krieg mit dem Deutschen Reiche als das erkannt hatte, was er war und ist, als ein Verbrechen an seinem Vaterlande und an der Menschheit: Jaurès. Er mußte fallen, um den Kriegshelden freie Bahn zu schaffen. Noch heute harren seine Mörder der Aburteilung; denn die französische Regierung wagt nicht, den Prozeß zu beginnen, weil in ihm notwendigerweise ihre Mitschuld an den Tag kommen muß.

Der Ire Roger Casement sollte unerschütterlich gemacht werden, weil er einer der bedeutendsten Vorkämpfer der irischen Freiheit war. Der englische Gesandte in Christiania, Finlay, verübte Casements Diener durch eine Summe von 5000 Kronen zum Morde zu bestechen; aber der Diener war nicht käuflich. Casement floh nach Deutschland, um von da aus heimlich nach Irland zu reisen. Seine Reise wurde durch den amerikanischen Botschafter in Berlin an England verraten; Casement wurde verhaftet, des Hochverrats und des Einverständnisses mit Deutschland angeklagt und hingerichtet, ohne daß er der ihm vorgeworfenen Schuld hätte überführt werden können.

Der Zar Nikolaus II. stand Jahre hindurch unter dem Einfluß seines Reichthümers Rasputin. Dieser war den emporkommenden Parteien, die nur im Kriege die einzige und beste Hilfe für ihre innerpolitischen Pläne sahen, ein Dorn im Auge. Rasputin hat zwar nicht immer gegen den Krieg gesprochen, aber da sein Einfluß auf den Zaren unbeschränkt war und er häufig den Kriegsbegern entgegengetreten war, so lag es für diese im Bereich der Möglichkeiten, daß durch ihn eines Tages der Friedensschluß in die Nähe gerückt werden könnte. Das durfte nicht sein; und darum mußte er fallen und fiel durch Mordhand.

Aber Zar Nikolaus II. hat ihn nicht lange überlebt. Nach der Revolution in die Verbannung geschickt, war er den Gegnern noch immer nicht ungefährlich genug. Solange er lebte, schien die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß er, wie französische Blätter in sünderischer Tendenz ausgebrochen haben, einmal bereit sein könnte, sich mit Hilfe eines Bündnisses mit Deutschland wieder auf den Thron zu setzen. Und darin liegt der Beweis, wie wertvoll sein Tod deshalb für die Entente sein mußte. Und wenn wirklich die Mörder nicht unmittelbar von jenen gedungen worden sind, so trägt die Verantwortung auch für diesen Mord die Entente und an ihrer Spitze England, dem alle Mittel recht sind, wenn es sich darum handelt, Deutschland in neue Verwicklungen zu führen.

Dafür liefert den schlagendsten Beweis die Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach in Moskau. Englands Jurist, die Soviet-Regierung könne mit dem Deutschen Reich allzu einig werden und die verzweifelte Hoffnung, durch den Gesandtenmord neue Feindschaft zwischen den beiden Reichen zu stiften, gaben die Veranlassung; die russischen Sozialdemokraten mußten die Ausführung übernehmen. Und jetzt wird gemeldet, daß die Mörder auf einem englischen Schiff nach England entkommen seien.

Denselben Motiven entsprang der letzte Mord: das Attentat in Wien, dem der Generalfeldmarschall von Eichhorn und sein Adjutant, Hauptmann von Dreßler, erlagen. Derselben Motive und dieselbe Ausführung. Die Verweigerung, die England erkennen läßt, daß es den Endkrieg über Deutschland nicht mehr erlangen wird, treibt es immer weiter auf der einmal beschrittenen Bahn des Verbrechens; mit allen Mitteln, so es was es wolle, das Deutsche Reich zu isolieren, die mit ihm zum Frieden gekommenen Ostländer und es selbst erneut aufeinander zu hegen!

So ist der Weg der Entente mit dem Blut von Millionen von Kämpfern und mit dem Blut wehrlos Gemordeter besudelt. In den Waffen Englands, die in hervorragendem Maße in Lüge und Verleumdung bestehen, gesellt sich noch immer der in Englands Geschichte ja nicht mehr unbekannt politische Mord.

Der Krieg zur See.

Die 'Jeanconia' ist ein Dampfer der Liverpooler Cunardlinie aus dem Jahre 1911 mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet, mit drahtlosem Telegraphen, Unterwasserapparat, Küchenanlage usw. und mit Maschinen von über 40 000 Pferdekraften.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

W.B. Paris, 8. Aug. Amtlicher Bericht von gestern abend: Zwischen der Lys und der Aisne verjagte der Feind nach heftigem Artilleriefeuer einen Handstreich bei Wallis und einem folgen bei Tranch-le-Bal. Er wurde abgewiesen. Derselben von Bragne haben einige unserer Strekkräfte im Bereich mit amerikanischen Truppen die Weste überschritten und sich an dem nördlichen Ufer festgesetzt. Sie haben sich dort trotz zweier heftiger deutscher Gegenangriffe behauptet. Nördlich von Reims haben wir zwischen den Eisenbahnstrecken Reims-Laon unsere Linie 400 Meter vorgeschoben.

Der amerikanische Bericht.

Amtlicher Bericht vom 7. August abends: Derselben von Bragne überschritten unsere Truppen die Weste und setzten sich an der Straße Reims-Sollfons fest. Feindliche Gegenangriffe scheiterten in unserem Feuer.

Die Ereignisse im Osten.

Wladivostok, 8. Aug. Die Japaner haben neue Truppen gelandet. Auch englische Truppen sind in Wladivostok angekommen.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 8. Aug. An der italienischen Front keine größeren Kampfhandlungen. In Albanien griff ein aus Land- und Seefliegern zusammengesetztes Bombengeschwader den italienischen Flugplatz östlich von Salona erfolgreich an.



Neues vom Tage.

Die Bevorzugung Berlins in der Fleischversorgung.

Berlin, 8. Aug. Neben den Einfuhrungen von vier fleischlosen Wochen soll bekanntlich im ganzen Reich die Wochenration von Fleisch für einige Zeit von 250 auf 200 Gramm herabgesetzt werden. Nur die Millionenstadt Berlin soll nach einer Verordnung des Kriegsernährungsamts von dieser Maßregel ausgenommen werden und die Ration von 250 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung weiter erhalten. Gegen diese Bevorzugung hat die bayerische Regierung Widerspruch erhoben, das Kriegsernährungsamt hat aber beschloffen, dem Einspruch keine Folge zu geben, da die Ernährungsverhältnisse in Berlin wegen der Größe der Stadt, die hier alle Verkehrsverrichtungen weit empfindlicher macht als anderswo, erheblich schlechter sind als in den übrigen Städten des Reichs, besonders in Bayern. Es ist in Berlin weit schwieriger, marktfreie Lebensmittel zu bekommen, als in anderen Städten, vornehmlich wegen des ungeheuren Wettbewerbs der großen Fabriken, der Hotels, Gastwirtschaften usw. Die Preise für marktfreie Lebensmittel sind daher in Berlin so hoch, daß Angestellte und Beamte mit festem Gehalt sie nicht erschwingen können. Uebrigens sei auch Bayern eine Bevorzugung eingeräumt worden in der größeren Zuteilung von Getreide für Biererzeugung und kein Norddeutscher habe gegen diese Bevorzugung Bayerns Einwendungen gemacht.

Die Austauschgefangenen.

Berlin, 8. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der zwischen Deutschland und Frankreich vereinbarte Austausch der mehr als 18 Monate in Kriegsgefangenschaft befindlichen Heeresangehörigen und der sämtlichen Zivilinternierten ist seit Mitte Juli im Gange. Bisher sind aus Frankreich 800 Offiziere, 1800 Unteroffiziere und Mannschaften und 1400 Zivilpersonen zurückgeführt. Eine entsprechende Anzahl von Franzosen ist aus Deutschland entlassen worden. Die für den Austausch von Land zu Land beiderseits vorgesehene Zahl von monatlich 8000 Unteroffizieren und Mannschaften konnte leider nicht annähernd erreicht werden, da Frankreich die hierzu erforderlichen drei Züge in der Woche nicht stellen konnte und selbstverständlich die Zahl der aus Deutschland zu entlassenden Franzosen sich nach der Zahl der Deutschen richten muß, die aus Frankreich eintreffen.

Ungarische Getreidelieferung an Oesterreich.

Budapest, 8. Aug. Der Minister für Volksernährung, Fürst Ludwig Windischgrätz, erklärte im ungarischen Reichstag auf eine Anfrage betr. Ernährungsfragen, die Verpflegung des Heeres sei ausschließlich von Ungarn besorgt worden. Die österreichische Bevölkerung sei allerdings mit Rücksicht darauf, daß Ungarn im Vorjahr eine Ernte von nur 80-90 Millionen Doppelzentnern gegen 130 Millionen im Frieden hatte und nur über geringe Ueberschüsse verfügte, in geringem Maße mit Getreide unterstützt worden. Im Verlauf des Krieges habe Oesterreich ungefähr 7 Millionen Doppelzentner Getreide erhalten. Künftig werde die Unterstützung für Oesterreich derart geschehen, daß als Gegenwert für die Getreidelieferung Oesterreich Rohstoffe und Industrieprodukte zu liefern habe. In diese Menge Getreide werde aber jenes Quantum eingerechnet, das Ungarn für die Versorgung des österreichischen Teils des Heeres liefere. Durch die von ihm angeordnete Getreidebeschlagnahme in Ungarn sei so viel Getreide zum Vorschein gekommen, daß die Vorräte jetzt bis zur neuen Ernte reichlich abgedeckt die Nationen reichlich wurden.

Leserbrief.

Wieder in dem alten Geiste
Rollt die Fittenswelle fort,
Weiter geht die Lebenswelle
Nach dem unbekanntem Ort.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von C. Maritt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das ist das Wappen des Herrn von Billingen-Baden,“ sagte die Frau Amtsrätin ganz feierlich, mit hörbarer Ergriffenheit. „Ich könnte dir manches heilig aufgeschobene Billeldoux mit diesem herrlichen Wapen zeigen. Ein Knecht von Billingen war früher Oberhofmeisterin bei unseren gnädigsten Herrschaften. Sie war mir sehr gütig gesinnt und korrespondierte mit mir über unseren Frauenverein. Mein Gott, wenn ich damals hätte denken sollen —“ Sie brach ab mit einem fast verzückten Ausdruck, schlang ihren Arm um die Taille der Entelin und zog sie an sich. „Mein liebes, liebes Gretchen, du kleine Süßbrot!“ rief sie mit tiefer Härtlichkeit. „Also was ist der Magnet gewesen, der dich in Berlin festgehalten hat?“

Margarete antwortete nicht. Mit schwebender Finger griff sie nach dem Briefe, schob ihn in die weite Kleiderfalte und ging hinaus, um die Staatsprobe wieder an Ort und Stelle zu bringen. In diesem Augenblicke erinnerte sich auch die Frau Amtsrätin, daß sie eigentlich nur heruntergekommen sei, um sich bei Tante Sophie ein Fortenrezept auszubitten; der Herr Landrat aber, der ja auch nur hier eingetreten, weil er draußen im Forst übergeben das Geräusch der sägenden Säge gehört, hatte Hut und Stock vom Tisch

Zum Prozess Maloy.

Berlin, 8. Aug. Die Verurteilung des früheren französischen Ministers des Innern Maloy zu fünfjähriger Verbannung ist, wie die Presse hervorhebt, kein Gerichts Urteil, sondern eine politische Maßnahme, durch die die Niederlage Clemenceaus verschleiert werden soll, der mit der Abstempelung Maloy als Hochverräter der Vernichtung seines Hauptfeindes Caillaux vorarbeiten wollte. Maloy war zur Last gelegt, daß er als Minister im Jahre 1917 die gegen den Krieg gerichtete Agitation der Anarchisten nicht nur nicht unterdrückt, sondern sie geradezu gefördert und überführte Verräter wie Amerenda, Duval, David Gaud u. a. zu Freunden gehabt habe. Die Folge der „definitiven“ (Kammern) Agitation der Anarchisten sei gewesen, daß nach der verunglückten Landung des Ozeaners am Tamarweg unter General Lulle 70 französische Regimenter gemuntert haben und 2 Regimenter gegen Paris d. h. gegen die Regierung marschieren wollten. — Maloy, eine typische Figur des politischen Verfalls in Paris, ist 1875 geboren. Noch jung und unbekannt, erhielt er durch Vermittlung seines Schwiegervaters die Stelle des Bibliothekars im Marineministerium, bis eines Tages entdeckt wurde, daß dieses Ministerium gar keine Bibliothek besaß. Er verlor seine „Stellung“, dafür wurde er Unterstaatssekretär und bei Kriegsausbruch Minister des Innern. Die Geschäfte besorgte aber sein Sekretär. Seine Freunde behaupten, er könne keinen ordentlichen Brief schreiben.

Der Völkerverbund im englischen Unterhand.

Bern, 8. Aug. Im englischen Unterhand wies bei der Bewilligung der neuen Kriegskredite der Abg. W. Dickinson darauf hin, daß Englands Kriegsausgabe nahezu 160 Milliarden Mark erreicht hätten. Aber das Land trage die Bürden williger, da es sich bewußt sei, für ein hohes Ideal zu kämpfen. Der Redner deutete an, daß dieses Ideal der Völkerverbund sei. Die fürchterliche Alternative des Völkerverbundgedankens sei ein neuer Krieg in 20 bis 30 Jahren, für den die Nachwelt diejenigen verdammten würde, die jetzt unterließen, einen dauerhaften Frieden herbeizuführen. Thomas (Arbeiterpartei) erklärte, die Sehnsucht nach einem ehrenvollen Frieden bestehe heute in allen Gesellschaftsschichten und es sei ein schwerer Fehler, zu behaupten, daß diejenigen, die von Frieden sprächen, Feinde des Landes seien. Der Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß würde einen weiteren Krieg in naher Zukunft bedeuten. Der Unionist Major Wood führte aus, ein Völkerverbund ohne Deutschland wäre ein trauriger Erfolg für das Ideal. Der liberale Oberst Wedgwood wies darauf hin, daß der Völkerverbund jeder beitretenden Nation gewisse Opfer auferlegen würde. Beispielsweise würden Nationen außerhalb des britischen Reiches in rein britischen Angelegenheiten mitsprechen haben. Das sei eine bittere Pille, aber seines Erachtens sei es der einzige Ausweg für die Regierung. Minister Balfour erklärte, es könne keinen Frieden geben ohne Sieg. Der liberale Mac Curdy sagte, seines Erachtens sollte der Völkerverbund aus Völkern bestehen, die die Ueberzeugung hätten, daß der Krieg an sich unrecht und als Mittel zur Durchsetzung diplomatischer Forderungen verwerflich sei. MacDonald (Arbeiterpartei) führte aus, jedenfalls dürfe der Völkerverbund nicht ein Bund von Regierungen, Diplomaten und Außenministern sein, sondern von Parlamentariern. Der Unionist Robert Sykes wies auf das allgemeine Streben der arbeitenden Klassen hin, künftig dem Militärdienst zu entgehen und auf das allgemeine Friedensverlangen aller Kaufleute und Fabrikanten. Der liberale Robertson führte aus, zunächst müßten alle Nationen übereinkommen, die Rüstungen in weitgehend-

dem Maße zu vermindern. Der Bund müßte eine juristische Maschine besitzen, um Streitigkeiten zwischen den Nationen zu schlichten, und die Nationen müßten sich verpflichten, Truppen zu stellen, um die Nation, die sich der Entscheidung des Bundes nicht fügte, zu zwingen. Der Unionist Major Thron betonte, daß der Völkerverbundgedanke ausichtslos sei, solange Deutschland nicht geschlagen sei. Unterstaatssekretär Cecil deutete an, daß die Regierung einen eingehenden Plan für den Völkerverbund ausarbeiten wolle.

Englands Kriegswille.

London, 8. Aug. Der Herausgeber der „National Review“, Maxse, (einer der schlimmsten Kriegsbeher. D. Schr.), teilt in seinem Blatt mit, daß am 31. Juli 1914 das englische Ministerium (Asquith) noch unschlüssig gewesen sei, ob es an Deutschland den Krieg erklären solle. Nur der Flottenminister Winston Churchill sei entschieden für den Krieg gewesen. Im Hause des Lord Lansdowne seien daher am Abend dieses Tages hervorragende Politiker wie Chamberlain, Bonar Law u. a. zusammengelassen, wobei ein Schreiben an die Regierung verfaßt wurde, das sie zur Kriegserklärung aufforderte und ihr die Unterstützung der konservativen bzw. der unionistischen Partei für diesen Fall zusagte. (Daß der militärisch unvermeidliche und durch die Haltung Belgiens und Frankreichs gerechtfertigte Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien für die englische Regierung nur ein heuchlerischer Vorwand zu ihrer Kriegserklärung war, bedurfte eigentlich keines Beweises mehr. Es kann aber nichts schaden, wenn dies von einem Deutschenhasser wie Maxse öffentlich bestätigt wird. Als der Kriegsherkunft am 31. Juli zusammentrat, war noch kein deutscher Soldat auf belgischem Boden. Lansdowne, der jetzt durch seine „Friedensbriefe“ von sich reden macht, war einer der eifrigsten Kriegsmacher; schon in der Zeit, da er Minister des Auswärtigen war, hat er mit allen Kräften auf die Einkreisung Deutschlands hingearbeitet. Allerdings hatte er sich die Unterwerfung Deutschlands leichter vorgestellt. Daher jetzt sein scheinbarer Bestimmungswechsel. D. Schr.)

Die schwedische Sachkritik über den deutschen Rückzug.

Stockholm, 7. Aug. Der deutsche Rückzug hinter die Rißne wird von den schwedischen Militärcritikern rückhaltlos bewundert. So schreibt „Evenska Dagbladet“: Der Rückzug der Deutschen dürfte in der Kriegsgeschichte als ein wahres Meisterstück dastehen. In den Kampfschilderungen der Allierten wurde auch die eine oder andere Stimme laut, die zugab, daß der Rückmarsch in bester Ordnung geschah. — „Stockholms Dagbladet“ sagt: Hindenburg und Ludendorff haben in ihren russischen und politischen Feldzügen gezeigt, daß sie den Rückzug beherrschen und in einen Sieg verwandeln können. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sie sich auch diesmal ihren Gegnern in Bezug auf die strategische Berechnung überlegen zeigen. (Die Barrieren von Havas melbet nach dem „St. Galler Tagbl.“ die deutschen Nachhut kämpfen tapfer. Das ganze geräumte Gebiet, soweit militärische Interessen vorliegen, sei verwüstet. Der Hauptteil der deutschen Armee sei bereits auf das Nordufer der Rißne gebracht und es werde erwartet, daß die Deutschen ihre ersten Stellungen vom Winter 1914 (südlich des Tamenwegs. D. Schr.) einnehmen werden, wo sich große Höhen befinden. Zwischen Rißne und Reims haben die Deutschen noch 4 Uebergänge über die Rißne. Die Franzosen rücken vorsichtig vor. Das Regenwetter erschwere das Vorwärtsbringen der schweren Artillerie.)

genommen und war mittlerweile in den Flurssaal hinausgegangen.

Er stand vor dem nächsten Büfett und besah anscheinend sehr interessiert die alten Pumpen und Becher, als Margarete an ihm vorüber nach dem Gange schritt. „Du wirst mir später einmal viel abzubitten haben, Margarete.“ sagte er halb laut, aber mit Nachdruck über die Schulter hinweg zu ihr.

„Ja, Onkel?“ Sie hemmte ihre Schritte und trat verstohlen lächelnd näher. „Mein Gott, sofort, auf der Stelle soll es geschehen, wenn du es wünschst! Lächler und Nichten müssen das und können es auch gern, unbeschadet ihrer Wäddenwürde.“

Er wandte sich voll nach ihr um; zugleich aber warf er auch auf den herankommenden Reinhold einen so streng und finster zurückweisenden Blick, daß der lange Mensch betretenen Aehet machte und mit den beiden alten Damen den Flurssaal verließ.

„Du scheinst die Jahre, während derer wir uns nicht gesehen haben, für meine Person doppelt zu rechnen,“ sagte Herbert flüster. „Ich komme dir wohl sehr alt und ehrwürdig vor, Margarete?“

Sie bog ihr Gesicht ein wenig zur Seite, und die übermäßigen Augen huschten musternd über seine Züge. „Nun, weißt du, gar so schlimm ist's nicht — ich sehe noch kein einziges graues Haar in deinem schönen Harte.“

„Schlimm genug, wenn du bereits danach suchst!“ Er sah einen Moment weg durch das nächste Fenster. „Es war mir ein wenig verwunderlich, bei deiner Ankunft so respektvoll von dir begrüßt zu werden; meines Wissens hat mich immer nur Reinhold „Onkel“ genannt, du nie!“

„Du hast recht — ich nie, trotz so mancher Strafpredigten! Dein Onkelgesicht imponierte mir nicht!“, betradete wie Milch und Blut ist!“ sagte Wärme immer. „Ah, so — nun sind die Farben greifenhaft genug?“

Sie lachte. „Ah, das spricht ja nicht mehr mit — der Vort macht's! Solch ein aristokratisch geschlehter Klundart imponiert, Onkel!“

Er verbeugte sich ironisch. „Und dann — als ich dich vorgestern abend neben der schönen Dame sitzen sah und du kamst dann heraus in den Flurssaal, soll für Joll der erste Beamte

der Stadt, und deine ganze Erscheinung umtanzten von dem Widerschein fürstlicher Bornehmheit, da tanz mir das Respektgefühl geradezu überwältigend, und ich schämte mich fürchtbar.“

„Da muß ich ja wohl sehr entzückt sein, daß die der Entfesselung nun so flott von den Lippen kommt?“

Sie wiegte lächelnd den Kopf. „Nun weißt du, so ganz unbedingt ist das nicht zu verlangen. Ich sehe recht gut ein, daß es nicht angenehm sein mag, vom einem so alten Mädchen wie ich bin, „Onkel“ genannt zu werden. Aber ich kann dir nicht helfen. Wir armen Vampredtskinder sind ohnehin zu kurz gekommen; wir haben nur diesen einen Mutterbruder, und wenn auch nur ein Stiefonkel, so mußst du es dir doch gefallen lassen, zeitweilen Onkel Herbert zu bleiben.“

„Nun gut, ich bin's zufrieden, liebe Nichte. — Aber du wirst nun auch wissen, daß du diesem anerkannten Onkel gegenüber die Pflicht des Gehorsams übernimmst.“

Sie sagte; aber sofort ging auch ein Strahl des Verständnis durch ihre Züge. „Ah, du meinst das!“ Sie legte die Hand dunkelerrötend auf die Taille, in der das angekommene Schreiben steckte, und in ihren Augen glomm es wie feindselig auf.

Er sah nur mit halbem Blick hin und schweig.

„Ja, das ist's,“ nickte sie mit Bestimmtheit. „Du denkst genau wie die Großmama. Ihr seid stolz auf die Aussicht, die sich mir bietet, und öffnet dem Freier Herz und Arme, ohne ihn je gesehen zu haben. Wozu auch? Kennt ihr doch seinen Namen — mehr braucht es nicht. — Nun kennst du aber auch den Quertopf deiner Nichte, und vielleicht beschleicht dich die geheime Furcht, daß sie den grenzenlos dummen Streich machen könnte, lieber Grete Lamprecht bleiben zu wollen; da ist ein Recht mehr gegen den Oppositionsgeist von großem Wert für die Familie. Das Haus „Marshall“ ist im Begriff, bis über die Balken zu steigen, und da verlangt es das eigene Interesse, daß auch die verwandten Lamprechts höher gehoben werden.“

Fortsetzung folgt.

Amtliches.

Ausführungsbestimmungen der Ministerien des Innern und der Finanzen zu der Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps vom 3. Mai 1918 über die Sammlung von Laubheu.

Zur Ausführung der Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps über die Sammlung von Laubheu vom 3. Mai 1918 (Staatsanzeiger Nr. 105) wird im Einverständnis mit dem R. Kriegsministerium folgendes bestimmt:

1. Wer Laubheu gewinnen will, hat dies vor Ausführung der Nutzung dem Waldeigentümer so rechtzeitig anzuzeigen, daß dieser im Stande ist, hinsichtlich des Orts, der Zeit und der Art der Nutzung Anweisungen zu geben, die von den Sammlern zu befolgen sind.
2. Schüler dürfen nur unter Aufsicht von Vertrauenspersonen, und zwar nur in der Weise verwendet werden, daß die einzelne Aufsichtsperson die Möglichkeit einer geeigneten Ueberwachung hat.
3. Für Unfälle ist der Waldeigentümer nicht haftbar.
4. Der Waldeigentümer kann eine Entschädigung bis zu 40 M für den Zentner Frischlaub und 80 M für den Zentner getrocknetes Laub beanspruchen. Die Berechnung und Auszahlung hat durch den Sammelleiter der Ortsammelstelle zu erfolgen. Die staatlichen Forstbehörden haben auf eine Entschädigung verzichtet.
5. Ergeben sich bei der Ausführung der Nutzung Anstände, so entscheidet hinsichtlich der Privat- und Körperschaftswaldungen das forstpolizeilich zuständige Forstamt, hinsichtlich des Staatswaldes die Forstdirektion endgültig. Stuttgart, den 1. August 1918.

Für den Staatsminister
Baß.

Röhler.

Druschprämien für Hafer.

Es wurde bestimmt:

§ 1.

Der in § 1 der Verordnung über die Preise für Getreide, Buchweizen und Hirse vom 15. Juni 1918 für Hafer festgesetzte Höchstpreis erhöht sich, wenn die Ablieferung erfolgt:

- vor dem 1. Sept. 1918, um eine Druschprämie von 100 M für die Tonne,
- vor dem 16. Sept. 1918 um eine Druschprämie von 80 M für die Tonne,
- vor dem 16. Okt. 1918 um eine Druschprämie von 60 M für die Tonne,
- vor dem 1. Dez. 1918 um eine Druschprämie von 40 M für die Tonne.

§ 2.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Bekanntmachung, betr. Verkehr mit Branntwein aus Klein- und Obfabrikerereien

Für das Königreich Württemberg ist in Stuttgart beim Verband landw. Genossenschaften eine Sammelstelle für den nach der Verordnung vom 24. Febr. 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 179) abzuliefernden Branntwein errichtet. Alle württ. Klein- u. Obfabriker haben v. 1. Aug. 1918 ab den erzeugten Branntwein der Sammelstelle Stuttgart anzumelden u. dorthin abzuliefern. Die Einreichung der Anmeldungen erfolgt wie bisher durch Vermittlung der Steuerbehörden.

Die Geschäftsräume der Sammelstelle befinden sich in Stuttgart, Johannesstraße 86 B, die Lagerräume im Gebäude des königlichen Hauptzollamts Stuttgart am Bahnhof.

Berlin, den 3. Aug. 1918.

Der Vorsitzende der Reichsbranntweinstelle.

Röhler.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 9. August 1918.

• Die württ. Verlustliste Nr. 687 enthält u. a. folgende Namen: David Fahrner, Freudenstadt, Schw. verlegt. Bspelw. Alois Fahnacht, Untertalheim, inf. Verw. gestorben. Richard Gutkunst, Nagold, Schw. verw. Emil Hader, Dörchweiler, gefallen. Matthäus Kalmbach, Spielberg, Schw. verw. Georg Klinger, Münderbach, verlegt. Friedrich Kraus, Wehingen, gefallen. Georg Walz, Walddorf, l. verw. Jakob Würster, Bernsd., Schw. verwundet.

• Das Eis. Kreuz 1. Klasse hat erhalten; Antiff Karl Rauschenberger von hier.

b. Befehl. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König auf die erledigte Pfarrei Altkreuzdorf den H. Pfarrer Röhler in Duden, Defanats Kirchheim, ernannt. Aufzugsstermin 11. September.

• Ein Bezirksfeldwebel für Nagold. Im den Wehrpflichtigen des Oberamts Nagold den Verkehr mit den Militärbehörden zu erleichtern, wird auf Anordnung des Stellv. Generalkommandos vom 1. Oktober ab der Bezirksfeldwebel in Nagold Wohnung nehmen, der auch alle Geschäfte führen wird.

• Die Grippe. Der Beiner „Demokrat“ bringt die auffallende Mitteilung, daß bei verschiedenen an der Grippe Erkrankten der Genickshirnbazillus entdeckt worden sei.

• Versicherung der Schuljugend beim Laubhe sammeln. Das Kriegsamt hat mit dem Allg. Teut-

schen Versicherungsverein in Stuttgart einen Unfallversicherungsvertrag der Schuljugend abgeschlossen, wonach alle Kinder des Deutschen Reichs, die auf Veranlassung der Kriegswirtschaftsämter Laub oder Abfälle sammeln, gegen alle Unfälle versichert sind, die ihnen bei ihrer Sammeltätigkeit zustoßen, einschließlich der Unfälle, die sich auf dem Hin- und Rückweg ereignen. Die Höchstsumme bei völliger Invalidität ist auf 5000 M . festgesetzt. Desfalls sind sämtliche bei der Sammeltätigkeit des Vereins Schwabendienst mit der Leitung oder Ueberwachung beauftragten Personen in der Unfall- und mit Beziehung auf Personen- oder Sachschäden in der Haftpflichtversicherung.

• Ausführungsbestimmungen zur Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918. Im neuen Wirtschaftsjahr, das mit dem 16. August beginnt, sind nun auch Mais (Weißhorn) und Lupinen der Beschlagnahme und der öffentlichen Bewirtschaftung unterstellt. Der erlaubte Eigenverbrauch der Erzeuger beträgt bei Mais, zusammen mit Gerste oder Hafer, 2 kg , bei Lupinen, zusammen mit den sonstigen Hülsenfrüchten, 1 kg für den Kopf und Monat. Grundsätzlich müssen alle Bestände an Früchten, die in einer Mühle angetroffen werden, mit Mahl- oder Schrotkarte belegt sein. Dies gilt auch für die dem Mäler selber gehörigen Vorräte.

• Ablieferung des Branntweins. Für das Königreich Württemberg ist in Stuttgart beim Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften eine Sammelstelle für den nach der Verordnung vom 24. Februar 1917 abzuliefernden Branntwein errichtet. Alle württembergischen Klein- und Obfabriker haben vom 1. August 1918 ab den erzeugten Branntwein der Sammelstelle Stuttgart anzumelden und dorthin abzuliefern. Die Einreichung der Anmeldungen erfolgt wie bisher durch Vermittlung der Steuerbehörden. Die Geschäftsräume der Sammelstelle befinden sich in Stuttgart, Johannesstraße 86 B, die Lagerräume im Gebäude des kgl. Hauptzollamts Stuttgart am Bahnhof.

• Lehrernachwuchs. Auf Grund der im Juli abgehaltenen Aufnahmeprüfung sind 36 Schüler in das Lehrerseminar in Rotweil aufgenommen worden.

• Zur Förderung des Delfruchtbaus. Während nach der jetzigen Regelung bei Ablieferung von Delfrüchten über 6000 kg hinaus eine Steigerung der dem Anbauer belassenen Delfruchtmenge bzw. des Delfruchtlieferungsanspruchs nicht mehr erfolgt, während also die bei Ablieferung von 6000 kg Saat belassene Delfruchtmenge von 150 kg Saat bzw. der Delfruchtlieferungsanspruch von 50 kg das Höchstmaß darstellt, wird nach einer Mitteilung des Kriegsernährungsamts in Jena bei einer Ablieferung über 6000 kg hinaus, die belassene Delfruchtmenge bzw. der Delfruchtlieferungsanspruch im Verhältnis zur Ablieferung ohne Höchstmengen steigen. Ferner wird beabsichtigt angeordnet, daß die Delfruchtpreise, die für die Ernte 1918 gelten und auch schon für 1919 in gleicher Höhe festgelegt sind, auch für 1920 Gültigkeit erhalten.

• Erzeugerpreis für Frühweizen. Die Reichsstelle für Getreide und Obst hat durch Veröffentlichung im Reichsanzeiger Nr. 182 den Erzeugerpreis für Frühweizen ohne Kraut auf 18 Pfennige je Hektar mit Wirkung vom 3. August 1918 ab festgesetzt.

• Eisene Hantspennigstücke. Demnächst werden weitere Hantspennigstücke aus Eisen im Wert von 10 Millionen Mark ausgeprägt werden.

• Feuerungszulagen des Heeres. Nach dem „Verf. Lokalanz.“ werden die Zulagen für Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres vom 1. August ab in ähnlicher Weise wie für die Flotte monatlich in Höhe von 9 Mark für die mobilen und 6 Mark für die immobilen Truppen anbezahlt.

• Die Entziehung der Zuckerkarten für Hünerhalter, die mit der Ablieferung der festgesetzten Menge von Eiern im Rückstande sind, soll, wie der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen zum Ausdruck gebracht hat, nur unter besonderen Umständen beim Verlangen der sonstigen Zwangsmittel und nur bei festgestelltem Verschulden angewandt werden. Auch darf sich die Entziehung des Zuckers keinesfalls auf den Einmacheder sowie auf den Zuder, der Kinder, werdenden Müttern und stillenden Frauen sowie Kranken zu gewähren ist, erstrecken. Schließlich muß die vorenthaltene Zuckermenge in angemessenem Verhältnis zu der Menge der einhändigen, abzuliefernden Erzeugnisse stehen, und es darf stets nur ein Teil der Mundzuckerration geipert werden.

• Schlachtungen von Hammellämmern Reichsmarklenpflichtig! Im Frühjahre vorzubringen, wird nun hingewiesen, daß das Fleisch von Hammellämmern der Reichsmarklenpflicht unterliegt. Privatpersonen, die Hammel oder Hammellämmer schlachten, haben vor der Schlachtung, ebenso wie bei der Hauschlachtung eines Schweines, die Genehmigung des Kommunalverbands einzuholen; die Schlachtung wird nur dann genehmigt, wenn das Tier 3 Monate lang in eigener Wirtschaft gehalten ist. Das Fleisch wird, wie bei anderen Hauschlachtungen, auf die Fleischmarken angerechnet.

• Ueber künstliche Düngemittel hat der Bundesrat eine neue Verordnung erlassen, die vor allem bezweckt, Düngemittel von zweifelhaftem Wert vom Handel auszuschließen. Die gewerksmäßige Herstellung und der Verkauf von Mischdüngern darf künftig nur noch mit Genehmigung des Reichslanzlers (Kriegsernährungsamt) erfolgen. Die Preise für Superphosphate und schwefelsaures Ammoniak werden vom 1. Juni 1918 ab erhöht.

• Vom Lande, 8. Aug. Vor Jahrzehnten waren die im Lande herumziehenden Zigeuner eine wahre Landplage. Das Gesetz und die Polizei wurden Herr über diese diebische Gefindel. Eine noch größere Plage als ehemals die arbeitslosen Zigeuner sind zurzeit die aufbrüchlichen Hamster und Hamsterinnen. In Dutzenden im Tage erscheinen sie in aufbrüchlicher Weise in den Dörfern und Höfen. Besonders der Samstag und der Sonntag sind die „Hauptarbeitstage“. Die von ihnen gezahlten übermäßigen Preise, welche die Höchstpreise weit übersteigen, beweisen, daß die Ware sicher nicht dem wehrfähigen Volke, das Tag für Tag sich plagen und schaffen muß, gewiß nicht dem schwer belasteten, fest besoldeten Mittelstand, auch nicht dem hart arbeitenden soliden Geschäftsmann, sondern den Leuten zugute kommt, die sich alles leisten können und krupellos genug sind, jeden Betrag zu zahlen. Um das Geschäft rentabler zu gestalten, greifen die Hamster zu einem neuen Mittel; sie erzählen von großen angekauften Lebensmitteln bei den Bezirksammelstellen, die man verderben lasse, ehe sie verteilt werden, lägen und schimpfen über die Oberamts-, Stadt- und Gemeindevorstände und besonders über die Geschäftsleiter der Kommunalverbände und gewinnen so manche leichtgläubige Bauernfrau. Wenn dann die Zeit herankommt, wo die Bäuerin z. B. die Eier abgeliefert haben sollte, weiß sie sich nicht zu helfen und gibt in der Regel an, der Fuchs habe ihr die Eier geholt usw. Deshalb ergeht die bringende Bitte an die Produzenten, dem Schleichhandel die Tür zu weisen. Gebe und liebere jeder, was er zu entbehren hat, bei den amtlichen Sammelstellen ab, dann hat er dem Vaterland und der Allgemeinheit in der ersten Zeit gebietet und seine Pflicht erfüllt. Bedenke jedermann, daß die Lebensmittelknappheit durch Unterstützung des Schleichhandels noch bedeutend verschärft wird. (Oberschw. Anzeiger.)

• Freudenstadt, 7. Aug. (Das Eisenerz Kreuz 1. Kl.) Leutnant Willy Trost, Sohn des Kaufmanns Louis Trost hier, erhielt dieser Tage das Eisenerz Kreuz 1. Klasse.

• Dorb, 8. Aug. (Anzeichnung.) Der König hat dem Stadtschultheißen Rolf aus Anlaß seiner Zuruücksetzung das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens verliehen.

• Stuttgart, 8. Aug. (Generalleutnant von Moser.) Generalleutnant Otto v. Moser, im Frieden zuletzt Generalmajor und Kommandeur der 53. Infanterie-Brigade in Ulm, wurde unter Verleihung des Kommentarkreuzes des Militärverdienstordens zur Disposition gestellt. Generalleutnant von Moser hat sich als Truppenführer an der Westfront besonders bewährt. Im Mai 1917 erhielt er den Pour le Merite.

• Stuttgart, 8. Aug. (Wohnungsfürsorge.) Das Ministerium des Innern beabsichtigt gemäß den in den beiden Kammern des Landtags geäußerten Wünschen die Errichtung einer Landeskreditanstalt für Wohnungsfürsorge. Die Anstalt soll die Bürgerschaft für zweite Darlehen an Erbauer oder Käufer von Häusern mit Kleinwohnungen übernehmen, wenn die Absicht eines Spekulationsgewinns aus zukünftiger Steigerung des Verkaufspreises der Häuser ausgeschlossen erscheint. Als Grundstock wird vom Landtag eine Million Mark gefordert werden, der die Deckung für die übernommenen Bürgschaftsverpflichtungen der Anstalt bilden soll. Die Deckung soll, wie in Preußen, ein Hantspennig oder vielleicht ein Spennig der einzelnen Bürgschaften betragen.

• Stuttgart, 8. Aug. (Sturz aus dem Fenster.) Heute vormittag stürzte in einem Zustand geistiger Umnachtung ein 50 Jahre alter Mann aus dem dritten Stock eines Gebäudes der Kronenstraße. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

• Feuerbach, 8. Aug. (Brand.) In der Altbau- und Leerbau von Richard Pfeiffer brach gestern abend in dem Lageraum für Teer-Dachpappe Feuer aus, das in kurzer Zeit den ganzen Mittelbau der Fabrik zerstörte. Die übrigen Fabrikationsräume und das Wohngebäude sind nur wenig beschädigt; glücklicherweise konnte der Brand von dem Benzinengebäude ferngehalten werden.

• Waiblingen, 8. Aug. (Besitzwechsel.) Das Gemeinderat R. Kopp gehörige Bahnhof hier ging durch Kauf um die Summe von 9000 M . an die Amtsdirektion Waiblingen über. In den Räumen des Bahnhofes soll die Geschäftsstelle des Kommunalverbands Waiblingen untergebracht werden.

• Rottenburg, 8. Aug. (Wucher.) Die Firma Gebr. Huber in Winterthur in der Schweiz kauft in Deutschland Schreibmaschinenpapiere auf das kilo zu 5 M . und setzt dann ebenfalls in Deutschland das kilo wieder ab zu 10 M . Auch in Rottenburg wurde lt. „Rottener Zeitung“ solch sündentümes Papier einem Kriegswichtigen Betriebe angeboten. Wir können vor dieser schweizerischen Geldmacherei nur warnen!

• Ebingen, 8. Aug. (Stiftung.) Aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit und des 25jährigen Geschäfts Jubiläums haben Julius Kaufmann, Kaufmann hier und seine Ehefrau Lydia geb. Ott der hiesigen Stadtgemeinde Stiftungen in Höhe von 6000 M zugewendet und außerdem 3000 M der evangel. Kirchen- und 600 M der kathol. Stadtpfarramt zur Unterstützung von Armen und Bedrängten überwiesen.

• Saulgau, 8. Aug. (Besitzwechsel.) Die Buchdruckerei F. Rupp mit dem Verlag des „Bürgerfreund“ in Mengen ging durch Kauf in den Besitz der Buchdruckerei Gebr. Edel in Saulgau über.



Wiegarten, 8. Aug. (Lohnbewegung).
Die Lohnbewegung unter den Arbeitern der Maschinenfabrik Wiegarten N. O. vorm. D. Schay ist durch folgenden Vergleich beendet worden. Die Arbeitszeit beträgt 56 1/2 Stunden in der Woche, Ueberstunden fallen weg. Die wegfallenden 6 Ueberstunden werden den Arbeitern samt 25 Prozent Zuschlag für Ueberzeit voll vergütet. Zu dieser Lohnverhöhung erhalten gelernte und ungelernete männliche und weibliche Arbeiter einen Zuschlag von 10 Prozent vom Gesamtlohn. Die Verhandlungen wurden für die Arbeiter vom Sekretär des christlichen Metallarbeiterverbands, Spindler-Allm, geführt.

Vermischtes.

Der 80. Geburtstag. Der Bischof von Straßburg, Dr. Alois Gruber, feiert am 10. August seinen 80. Geburtstag. Er ist der älteste amtierende Bischof Deutschlands.

Klagen gegen den Kommunalverband. In Friedrichsfeld bei Schweningen ist man der Meinung, daß es um die Lebensmittelversorgung im Kommunalverband Schweningen besonders übel bestellt sei. Eine Versammlung erklärte in einer Entschließung, eine Besserung erwarte sie nur von einer Veränderung in der Leitung des Kommunalverbands, da in die Unparteilichkeit des Leiters Zweifel zu setzen seien.

Kriegsgericht. Das Kriegsgericht der stellw. 1. Inf.-Brigade in München hat drei Schützen, die im Militärarrest in Jamerstadt im Allgäu den Gefängniswärter Schellingski überfallen, gefesselt und tödlich verwundet haben, um dann mit noch zwei anderen Insassen auszubrechen, zur Auslieferung aus dem Heer und zu lebenslanglichem Zuchthaus, die beiden anderen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Von den den Angolstädter Krawallen beteiligten Militärpersonen hat das Kriegsgericht der stellw. 11. Inf.-Brigade zwei zur Auslieferung aus dem Heer und lebenslanglichem Zuchthaus, die übrigen zu Gefängnisstrafen bis herab zu 4 Monaten verurteilt.

Einbruch. In der Ueberwasserstraße in München i. W. raubten Einbrecher fast den ganzen wertvollen Kirchenschatz an Reliquen. — Auf dem russisch-katholischen Friedhof in Wazschau erbeuteten Diebe die Gruft des 1906 verstorbenen Erzbischofs Hieronymus. Sie raubten aus dem Sarg des mit Edelsteinen reich besetzten Bischofsgrab im Wert von 400 000 Mk., außerdem Ringe, das goldene Brustkreuz und andere Wertgegenstände.

Todesurteil. Das Schwurgericht in Wien verurteilte den Kaufmann David wegen des Raubmordes an der Geschäftsführerin Julie Karl im Hotel Bristol in Wien am 23. Mai zum Tode durch den Strang. Wegen Verhelfs erhielt der 18jährige Frietur Franz eine 15jährige Zuchthausstrafe.

Die spanische Krankheit ist nach einer Meldung aus Batavia auch in Niederländisch-Indien aufgetreten.

Waldbrand. Nach dem „Progres de Lyon“ ist an der Riviera ein neuer Waldbrand ausgebrochen. Im Golf von Juan ist der bekannte Fort des Raucres in Brand geraten. Der heftige Wind hat der Brand großen Umfang angenommen. Die Ansiedlungen an der Mittelmeerküste sind schwer bedroht.

Tunnel unter dem Hudsonfluß. Aus New-York wird gemeldet, daß der Bau eines neuen Tunnels unter dem Hudsonfluß, der New-York mit der auf dem anderen Ufer liegenden Stadt Jersey verbinden soll, genehmigt worden sei.

Kerzen aus Pflanzenwachs. In China gedeihen mehrere wachsehaltende Bäume: eine Eiche (Fraxinus chinensis) und eine Eukalyptus (Eucalyptus lucida), die, wie E. Goese in der „Gartenflora“ ausgeführt, auch in Deutschland, namentlich in Süddeutschland, sehr vorteilhaft angebaut werden können. Die Wachse-Produktion dieser Bäume, die das bekannte weiße chinesische Wachs liefern, erfolgt durch den Saft der Wachsblätter (Coccus Ficus), die von den Chinesen eigens in großen Massen gezüchtet und alljährlich im Frühjahr in die Wachsebenen verpflanzt wird, wo die weiblichen Tiere von den Bäumen auf die Wachsblätter gesetzt werden. Die junge Brut kriecht von den Zweigen an, worauf an den Einstichstellen eine dicke Wachsschicht abgefordert wird. Durch Auskochen der betreffenden Pflanzenteile wird dann das Wachs in reinem Zustande gewonnen und der Kerzen-Industrie zugeführt. Gutes Kerzenwachs liefern ferner der japanische Wachsbau, dessen Beeren bis zu 15 Prozent Wachs erzeugen, sowie die nordamerikanische Lichtmyrthe, eine Myrica-Art, und eine ihr verwandte Pflanze, aus der das sogenannte Kapwachs hergestellt wird.

Der Hamburger Pflanzungsunterricht. Lehrer: „Pflanzt am Kinder! Wir wiederholen heute. Er ist dick und schlumpig gebaut, hat kurzen Hals, schwarze Schürthaare um die Schnauze und an den vorderen Extremitäten eine Daumenmarke. Er vermag in seinen Sammelkästen bis zu 3 Kilo Weizenkörner oder Weizenfrüchte in seinen Bau zu tragen. Wer ist dies?“ Der kleine Kobi: Das ist mein Onkel Moritz!

Die Amerikaner werden von ihrem Senat aufgefordert, jeden Mittwoch eine Minute lang für den Sieg zu beten. Länger aber so nicht; denn Zeit ist Geld! („Kikeriki“)

Gestern hatte mein Varsche Geburtstag; er wurde dreißig Jahre alt. Ich hatte ihm eine Flasche Kummel geschenkt, die er mit einigen Freunden im Zimmer nebenan „verdrückte“. Beim Abschied wünschte man ihm noch alles Gute; der Letzte ließ sich also vernehmen: „Ja, Franz, dann wünsche ich Dir, daß Du noch mehrere dreißigmal das Licht der Welt erblickst.“

Schwäbische Helden.

Gefreiter Mathias Gierbach vom Grenadier-Regiment Nr. 123 aus Compelschauer O. Nagold. Ein unerfrodener Heldgänger!

(Kr. M.) Am 22. April d. J. versuchten die Engländer wiederholt in den Kellnwald einzudringen. Jedoch unser gutliegendes Maschinengewehrfeuer brachte jeden feindlichen Vortritt zum Scheitern. Da bröhte den waderen Kämpfern die Munition auszugehen. Unglücklicherweise um das starke Sperrfeuer des Gegners ging Gierbach zurück und holte die ersehnte Munition.

Gefreiter Gierbach, der sich schon in der Flandernschlacht als gewandter Gefechtskämpfer ausgezeichnet hatte, erhielt nunmehr für seine hervorragenden Dienste die Goldene Militär-Verdienstmedaille.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

B.Z.B. Berlin, 8. Aug. abends. (Amtl.) Angriff der Engländer zwischen Ancre und More. Der Feind ist in unsere Stellungen eingedrungen.

Berlin, 9. Aug. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge meldet der Eissabener „D' Secula“ daß der Befehlshaber der englischen Abteilung in Ostafrika während eines Flußüberganges ertrunken ist.

B.Z.B. Berlin, 9. Aug. Die Times melden aus Calcutta, daß unlangst auf dem Berge Scopus bei Jerusalem die feierliche Grundsteinlegung zum Bau einer jüdischen Universität stattgefunden hat.

Kopenhagen, 9. Aug. Die norwegische Gesandtschaft in London berichtet, daß der norwegische Dampfer „Miy“ am 3. Aug. auf eine Mine gestoßen und an der Küste Irlands auf Grund gesetzt worden ist.

B.Z.B. Berlin, 9. Aug. Aus New-York wird der Zürcher Morgenpost gemeldet, die amerikanische Presse auch die Wilson nahestehenden Blätter mache gegen die Rede Lloyd Georges ziemlich offen Front. Noch unangenehmer ist, den Blättern zufolge, die amerikanische Regierung von der erneuten Proklamierung des Handelskrieges für die Zeit nach dem Kriege durch Lloyd George berührt. Worin unterstreicht Churchills Eingeständnis, daß Amerika den späteren Handelskrieg noch nicht gebilligt habe und läßt keinen Zweifel, daß Wilson an dieser ablehnenden Haltung festhalten werde.

Berlin, 9. August. Poincaré durchfuhr, wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Genf mitgeteilt wird, abermals jene Pariser Straßen, in denen das Bombardement die stärksten Wirkungen ausgeübt hat. Nach dem „Petit Parisien“ war die Zahl der Opfer am Montag besonders erheblich.

Kopenhagen, 9. Aug. Nach telegraphischer Meldung des dänischen Konsulats in Alexandria wurde das dänische Motorboot Columbia (5570 BRT.) am 1. August bei Port Said versenkt. Der Kapitän u. 38 Mann wurden in Port Said gefollet. Der 8. Maschinist ist wahrscheinlich umgekommen.

Mutmaßliches Wetter.
Die Störung zieht vollends ab. Am Samstag und Sonntag ist Aufhellung und Wiedererwärmung zu erwarten. (Z.B.R.)

Druck und Verlag der „Kaiserlichen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Janz“

Stadtgemeinde Altensteig.
Baumstüben-Verkauf
aus Stadtwald Hasnerwald am
Montag, 12. Aug. 1918, nachm. 6 Uhr
Zusammentritt beim Forstwartshaus.
Zur Steigerung werden in erster Linie hiesige Baumbesitzer zugelassen.

A. Forstamt Altensteig.
Stamm-Holz-Verkauf.
Am Dienstag, den 13. Aug. vorm. 10 Uhr in Altensteig auf der Forstamtstanzel: aus Staatswald Schornhardt 18 Ackerwies: 14 St. Langholz mit Fm.: 35 L., 5 H., 1 H. Kl. in 2 Losen (bestellt).

Zu der auf 1. August 1918 einzuführenden **Lugus-Feuer** nimmt Bestellungen auf
Steuer- und Lagerbücher
Preis Mk. 5.40
nach einzugehenden Mustern entgegen die
W. Rieker'sche Buchh.

Stadtpflege: Pfizenmaier.
Favorit-Moden-Album
find zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Waldorf.
Codes-Anzeige.
Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber jüngster Sohn, Bruder und Neffe
Musk. Gottlieb Schöttle
im Inf.-Regt. (251) (1.1.)
im Alter von nicht ganz 19 Jahren, durch schwere Verwundung am 15. Juli den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
In tiefer Trauer:
Gottlieb Schöttle fuhm. mit Frau,
die Schwester:
Kathrine,
der Bruder:
Johannes J. St. im Feldlazarett.
Trauergottesdienst am Sonntag 11. Aug. nachmittags 1. 3 Uhr.

Altensteig.
Lauerhafte
Garbenbänder
Pferdestränge
Seiler
aus **Haus**
sowie
Del
ist eingetroffen bei
Chr. Seeger,
Del. u. Fetthandlung
beim Schatten.
Altensteig.
Einen noch gut erhaltenen
Hunds-Stall
hat zu verkaufen
wer? — sagt d. Red. d. Bl.
Eine
Milch-Ziege
verkauft
J. Mohrhard
Zunweiler.
Klavierstimmen
Werkstatt für Reparaturen
A. Künzel, Nagold
Klaviertechniker.

Waldorf.
Codesanzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn u. Bruder
Söhne
Fritz Morhard
Jah. der Bild. Verdienstmed. u. des Eis. Kreuz. 2. Kl. nach schwerer Verwundung in Kostow am 8. Juli im Alter von 21 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.
Um stille Teilnahme bitten
in tiefer Trauer
die Eltern:
Matthias Morhard
& **Johanna geb. Hiller.**
mit ihren Kindern.
Trauergottesdienst am Sonntag, 11. Aug. nachmittags 2 Uhr.

Altensteig.
Gebrauchtes, gutes
Piano
sofort zu vermieten,
Stand: Drei-König
Gebr. Ellenrieber,
Mühlhaus Tuttlingen.

An Stelle des Oberkellners
suche
ich ein solides einfaches
Mädchen
zum baldigen Eintritt
Paul Luz, Posthotel,
Nagold.